

Lust und Leid in lieblicher Landschaft

Dr. Bosse Traditionsobst: Mediziner aus Wernigerode gründet vor zehn Jahren den kleinen Familienbetrieb – Regionalmarke „Typisch Harz“

Von Ralf Kirmse

Klingt romantisch: Ein engagierter Arzt bewirtschaftet in seiner knapp bemessenen Freizeit eine Streuobstwiese auf einem sonnigen Hügel im Harzvorland. Ein optimaler Ausgleich zu einem stressigen Beruf und eine erfüllende Arbeit an der frischen Luft inmitten einer erhaltenswerten Kulturlandschaft – sollte man meinen. „Ja und nein“, meint Dr. Matthias Bosse aus Wernigerode. Seine romantischen Vorstellungen habe er jedenfalls ziemlich schnell über Bord werfen müssen. Vor Kurzem war er als Referent zur zweiten Niedersächsischen Streuobsttagung in Walsrode eingeladen, einer hochkarätigen Veranstaltung, unter anderem mit Barbara Otte-Kinast, Ministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Hannover. Bosses Thema: „10 Jahre Lust und Leid – professionelle Bewirtschaftung von Streuobstwiesen“.

Herrlicher Harzblick

Die „Reise in die Landschaft des Obstes“, wie es der Mediziner formuliert, begann 2010, als er im Osterholz an der B 81 zwischen den Orten Heimburg und Langenstein von der Bodenverwertungs-GmbH den „Jacob I“ erwarb, eine vier Hektar große Fläche Grünland, auf dem noch ein paar Streuobstbäume standen. „Ein Trockenrasenhügel, eine feuchte Mulde, Kirschtalantage, uralte Apfel-, Birnen- und Pflaumenbäume und ein herrlicher Blick auf den Harz. Ich war glücklich und dachte an meine bäuerlichen Vorfahren.“ So schilderte Bosse rückblickend seine damalige Gemütsverfassung in einem Beitrag, den er 2018 im Jahresheft des Pomologen-Vereins (Pomologie = Obstbau) veröffentlichte.

Kurz nach dem Erwerb von „Jacob I“ kaufte er die verbuschte Nachbarfläche auf der anderen Straßenseite der B 81 hinzu, um dort Jungbäume zu pflanzen. Um „Jacob II“ vor Wildverbiss zu schützen und um auf der Streuobstwiese Schafe weiden zu lassen, baute er an der unmittelbar vorbeiführenden Bundesstraße einen Gatterzaun. Das blieb nicht ohne Folgen: „Die Verliebtheit zwischen mir und meinem Ländchen wurde jäh gestört“, resümierte Bosse. Denn er hatte beim Bau des Zaunes die Rechnung ohne die zuständigen Behörden gemacht, die damit absolut nicht einverstanden waren. „Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn ich die ernüchternden Auseinandersetzungen mit diversen Amtsstaben-Mitarbeiterinnen schildern würde“, meint er. Am Ende setzte er sich durch, denn Bosse ist nicht nur Idealist, sondern als

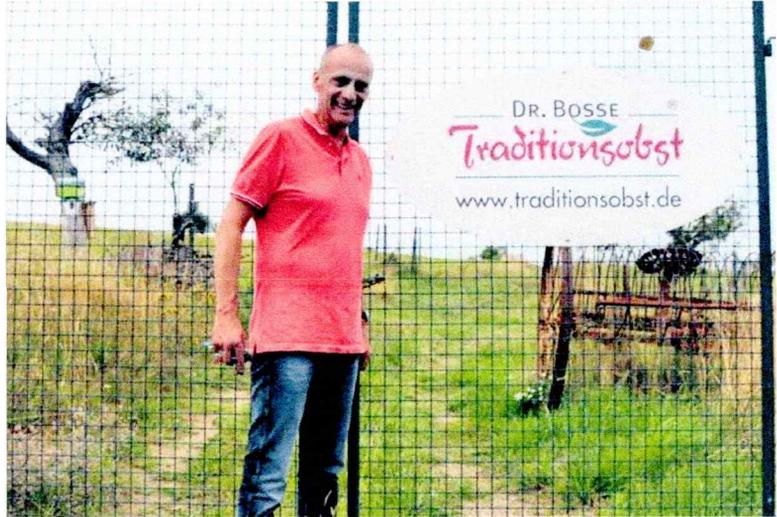
Marathonläufer auch ein echter Kämpfer. Außerdem ist er Kummer mit Behörden gewohnt: „Die erlebte Diskrepanz zwischen wohlklingenden, politischen Statements und praktischer behördlicher Umsetzung ist für einen Mitarbeiter im deutschen Gesundheitswesen nicht neu“, meint der Arzt, der in Wernigerode eine Praxis für Allgemein-, Sport- und Suchtmedizin hat.

Wenn man bedenke, dass er sich ursprünglich nur um ein paar alte Apfelbäume auf einer Streuobstwiese kümmern wollte, so sei die Liste der Gesetze, Vorschriften und Richtlinien, die er bereits „im ersten Jahr des Streuobst-Abenteuers“ kennenlernte erstaunlich lang, schildert Bosse: Naturschutzgesetz, Baugesetz und Förder Richtlinien des Landes Sachsen-Anhalt, außerdem diverse EU-Förder Richtlinien, Vorschriften im Umgang mit geringfügig Beschäftigten sowie für Landwirte im Nebenerwerb im Hinblick auf die Sozialversicherung sowie Seuchenschutzgesetz, Lebensmittelrecht, berufsgegenständliche Vorschriften und nicht zuletzt steuerliche Vorgaben.

In nächtlichen Studien quälte Bosse sich durch die Gesetzeslandschaft. Nebenbei lernte er seinen eigenen Schilderungen zufolge in den ersten beiden Jahren viel „über vertrocknete und erfrorene Jungbäume, von Ziegenböcken bevorzugte Obstbäume und favorisiertes Diebesgut sowie über Unterschiede in der Einsatzbereitschaft von Landkraftfahrzeugen, Maschinen und Saisonarbeitern“. Trotz aller Widrigkeiten: Gemeinsam mit seiner Frau Annika, die sich als Betriebswirtin vor allem um das Marketing und den Vertrieb kümmert, kreierte der Mediziner die eingetragene Marke „Dr. Bosse Traditionsobst“. Den Markt bedient das kleine Unternehmen mit den branchenüblichen Produktpaletten: Neben Tafelobst finden sich auch Säfte und Fruchtaufstriche im Angebot.

Vergessene Obstsorten

Ziel des Familienbetriebs ist es, traditionelle, oft schon vergessene Obstsorten der Region anzubauen. Die Einhaltung der Naturschutzrichtlinien steht dabei an oberster Stelle. Das bedeutet unter anderem Beweidung der Wiesen und Verzicht auf chemische Düngemittel und Hilfsmittel. „Wir führen seit 2015 das EU-Biosiegel und sind Mitglied in einem regionalen Vermarktungsverband sowie dem Landschaftspflegeverband Harz“, erklärt Bosse. Darüber hinaus wurde der Betrieb mit der Regionalmarke „Typisch Harz“ ausgezeichnet: Neben dem Obst selbst – Äpfeln, Birnen, Zwetschen, Süß- und Sauerkirschen – können sich auch der



Gut gesichertes Traditionsobst: Eingezäunte Wiese an der B 81 zwischen Heimburg und Langenstein.

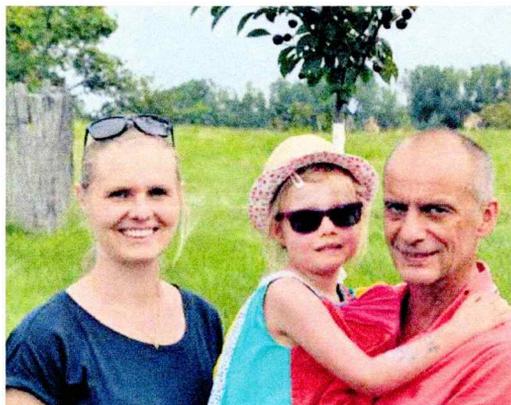
Fotos: Kirmse

Apfelmost (Cuvée und sortenrein) sowie der Birnen-Apfel-Most mit dem Etikett schmücken.

„Regional, saisonal und gesund“ lautet das Motto der Familie Bosse. Kooperationen wie mit dem Café am Markt in Wernigerode sowie mit Bio- und Supermärkten im Landkreis Harz, aber auch der Direktverkauf an Endverbraucher, Internate und öffentliche Einrichtungen sorgen dafür, dass das frische Obst schnell beim Verbraucher ist. „Absatzprobleme haben wir keine“, freut sich Bosse. Trotzdem sei der Betrieb immer noch ein Zuschuss-Geschäft. „Fünftellige Betriebs- und Entwicklungskosten, mal mehr, mal weniger hoch“ flössen seit 2010 Jahr für Jahr in das Projekt. Neben hohen Investitionen in Maschinen schlagen dabei auch die Kosten für die Jungbäume

selbst zu Buche. „Aber mit ihnen wächst auch das Betriebsvermögen“, rechnet er vor. Und natürlich ist das Ganze auch personalintensiv: Neben einem hauptamtlichen Mitarbeiter kümmern sich drei geringfügig Beschäftigte um die 18 Hektar Land. Neben „Jacob I und II“ gehören mittlerweile noch ein paar weitere Flächen in der Nähe dazu. Bei der Ernte helfen zusätzlich noch Saisonkräfte. Außerdem arbeitet „Dr. Bosse Traditionsobst“ noch mit drei Schäfern, einem Reiterhof, einem Imker und vier Biostereilen zusammen. Spätestens in fünf Jahren sieht das Ehepaar seinen Nebenerwerbsbetrieb in der Gewinnzone, auch wenn es „keine Vermarktungswunder“ erwartet. Der langfristige Erhalt größerer Streuobstwiesen sei in dieser Region wohl nur

unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit möglich, meinen die Bosses. Denn der Nordharzrand sei keine traditionelle Obstbauregion. Daher fehle weitgehend das Bewusstsein für den ökologischen Wert dieser selten gewordenen Flächen. Und somit auch die Förderung durch öffentliche Mittel. Dabei stellen die Streuobstwiesen aus Expertensicht einen wahren Schatz dar. Allein 210 Apfelsorten registrierte Bosse bei der letzten Bestandsaufnahme. Daneben wuchsen unterschiedlichste Sorten von Birnen, Pflaumen, Kirschen, Quitten, Beeren, Trauben, Hasel- und Walnüssen auf seinen Flächen. Im milden Klima des Ostharzes gedeihen hier, vor den Toren Blankenburgs, sogar Pfirsiche und Aprikosen – ein Hauch des Südens. Eben doch ein bisschen Romantik.



Sogar die jungen Kirschkäuze der Bosses tragen schon Früchte: Dr. Matthias Bosse mit Ehefrau Annika und Tochterlein Hermine.

Entsorgungsfachbetrieb
Zertifiziert für:
Isoliert, Schutt, Holz,
Kunststoffe, Metall und
andere. 01 490 9088
www.recyclingpark.de
TÜV Rheinland
Garcia: Wüthig

Recycling Park

Harz GmbH

https://www.facebook.com/RecyclingPark

Recycling-Park Heudeber
Harzstraße 2 · 38855 Nordharz OT Heudeber
Tel.: 03 94 58 / 86 99 0

Recycling-Park Goslar
Grauhöfer Landwehr 10 · 38644 Goslar
Tel.: 0 53 21 / 68 67 11

Recycling-Park Quedlinburg
Morgenrot 12A · 06484 Quedlinburg
Tel.: 0 39 46 / 52 54 72

Recycling-Park Cremlingen
Im Moorbusche 93 · 38162 Cremlingen
Tel.: 0 53 06 / 99 06 345

Öffnungszeiten
Mo-Fr 7:00-17:00 Uhr
Sa (März-Nov.) 7:00-12:00 Uhr

Standorte für Bodenanalyse
Grube Clus bei Bad Gandersheim
Deponie „Halberstädter Str.“ in Goslar
Öffnung nach Bedarf und vorheriger telefonischer Absprache!
Tel.: 0 53 21 / 68 67 11

Entsorgung von Abfällen aller Art

Verkauf von Sand/Kies/Spplitt u.v.m.

Verkauf von Harzer Erden

Transport- und Containerdienst

www.recyclingpark.de